

Weiterbildung Pflege – Karriere vorantreiben – Fachliche Vertiefung

Berner Fachhochschule Gesundheit, Murtenstrasse 10, 3008 Bern, gesundheit.bfh.ch



Mit geschärftem Blick auf Spurensuche

Gewaltdelikte und ihre Folgen fallen nicht nur unter die Verantwortung der Justiz. Auch Gesundheitsfachpersonen sind gefordert. Oft agieren sie als Schnittstelle zwischen Medizin und Recht. Die Berner Fachhochschule bietet eine Weiterbildung in Forensic Nursing an. Dr. med. Ursula Klopstein, Rechtsmedizinerin und Dozentin, im Interview.

Frau Klopstein, kürzlich wurden Sie vom Bundesrat als Expertin in die «Nationale Kommission zur Verhütung von Folter» berufen; ausserdem sind Sie Ärztin. Inwiefern sind Sie bislang mit Gewaltdelikten in Berührung gekommen?

Ursula Klopstein: Ich arbeitete während zehn Jahren im Institut für Rechtsmedizin an der Universität Bern, davon vier Jahre als Oberärztin. Ich bearbeitete vor allem Fälle von häuslicher Gewalt, Kindsmisshandlungen sowie sexuelle Strafdelikte an Frauen, Kindern und auch Männern. Die Opfer hatten entweder bereits Strafanzeige eingereicht oder wollten sich untersuchen lassen, um dies später zu tun.

Welcher Fall hat Sie am meisten bewegt?

U. K.: Ein unterernährtes, zwei Monate altes Baby wurde mit schweren, eiternden Zigarettenverbrennungen zu uns gebracht. Die Mutter behauptete, das Kind habe sich aufgekratzt. Meine Aufgabe war, eine seriöse und fundierte Untersuchung mit Dokumentation vorzunehmen, damit der Untersuchungsrichter eine gute Grundlage hatte, in diese Situation einzugreifen. Dazu gehörte eine Analyse des körperlichen Befundes, des Gewichts und des Entwicklungszustandes. Ich suchte spezifisch nach frischen, aber auch älteren Verletzungen und Narben. Zum Teil werden auch alte Röntgenbilder oder alte medizinische Berichte beigezogen.

Wie schätzen Sie die derzeitige Betreuungssituation von Gewaltopfern ein?

U. K.: In den letzten Jahren hat sich die Situation der Opfer verbessert. Das medizinische Fachpersonal ist besser ausgebildet, informiert und bildet sich weiter. Auch hat das Thema eine Enttabuisierung erfahren. Dennoch werden Gewaltdelikte in der täglichen klinischen Hektik oftmals übersehen oder es fehlt die Zeit, dieses zeitintensive Thema anzusprechen. Forensisch geschulte Gesundheitsfachpersonen sind gefragt – auch in der Schweiz: Eine Studie¹ zeigt, dass Opfer von Gewaltdelikten in der Betreuung oft auf Fachpersonen treffen, die mit dem Thema Gewaltdelikte nicht umgehen können oder gar hilflos wirken.

Sie bieten an der Berner Fachhochschule BFH den Fachkurs Forensic Nursing an. Welche Aufgaben übernehmen Forensic Nurses?

U. K.: Forensic Nurses übernehmen eine wichtigen Schnittstellenfunktion zwischen der Gesundheitsversorgung und Institutionen der Rechtsdurchsetzung. In (Notfall-)Stationen von Spitälern erkennen sie Opfer von Gewaltdelikten, führen forensische Abklärungen sowie Untersuchungen durch, erheben und dokumentieren Befunde, damit diese für strafrechtliche Verfahren als Beweismittel beigezogen werden können, natürlich bei Bedarf in Zusammenarbeit mit den

Instituten für Rechtsmedizin. Zudem sprechen sie Empfehlungen aus, leiten weitere Schritte ein und vernetzen die Betroffenen mit Opferhilfestellen oder Frauenhäusern, die eine professionelle und fundierte Nachbetreuung bieten.

Sie vermitteln auch rechtsmedizinische Grundlagen. Welche?

U. K.: Im Fachkurs klären Expertinnen und Experten des Instituts für Rechtsmedizin in Bern, welche Normen auf nationaler Ebene, im Strafprozess und in der Opferhilfe gelten und was sie bedeuten. Weiter schult die Kantonspolizei Bern die Teilnehmenden in der forensisch korrekt durchgeführten Spurensicherung.

Als Brücke zwischen Medizin und Recht leisten Forensic Nurses eine wichtige Übersetzungsarbeit. Rechtsmedizinische Grundlagen bilden deshalb die Basis forensischen Denkens und Handelns.

Für wen eignet sich der Fachkurs Forensic Nursing?

U. K.: Für Gesundheitsfachpersonen, die potenziell in Kontakt mit Gewaltopfern kommen können – Fachpersonen aus der Pflege, Physiotherapie, Geburtshilfe, dem Rettungsdienst oder aus Akut- und Notfallstationen sowie Kinder- und Frauenkliniken.

Welche Perspektiven eröffnet der Fachkurs Forensic Nursing?

U. K.: In grossen Notfallstationen mit 20'000 bis 30'000 Patientinnen und Patienten pro Jahr wäre es optimal, wenn mindestens in jeder Schicht eine forensisch ausgebildete Gesundheitsfachperson arbeiten würde. Auch in kleineren Spitälern sollte mindestens eine forensisch ausgebildete Person tätig sein. Weiter sehe ich Walk-in Kliniken, Ärztezentren und andere Notfallinstitutionen als mögliche Arbeitsorte für Forensic Nurses. In den USA leiten Forensic Nurses Beratungsstellen und haben klare Aufgaben von der Justiz, was bedeutet, dass sie in Gerichtsfällen als Zeugen aussagen können. In der Schweiz sind wir noch nicht soweit – das könnte sich aber ändern, wenn es mehr forensisch ausgebildete Gesundheitsfachpersonen gibt und sich das Label Forensic Nursing etabliert.

¹ Gloor, D., Meier, H. (2014). «Der Polizist ist mein Engel gewesen.» Sicht gewaltbetroffener Frauen auf institutionelle Interventionen bei Gewalt in Ehe und Partnerschaft. Projekt NFP-60, Schlussbericht.

Fachkurs Forensic Nursing

Nächste Durchführung:

6. Mai bis 18. Juni 2019 (8 Kurstage)

Weitere Informationen und Anmeldung unter gesundheit.bfh.ch/weiterbildung